

Evangelische Predigergemeinde Erfurt

Predigt am Pfingstsonntag 2014

von Pfarrerin Ulrike Kaffka

zum Brief an die Gemeinde in Rom 8, 1-2.10-11

Wir feiern Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes, das fest der Kraft Gottes, die uns beatmet, belebt, bewegt, erneuert, begeistert, das fest des Geistes, der in uns wohnt, der uns sagt, wes' Geistes Kind wir sind.

Genau davon schreibt Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Rom, die er noch nicht kennt, die er aber bald besuchen will. Er stellt sich dort vor mit seinen grundlegenden Gedanken und Erfahrungen.

Er schreibt ihnen, wes' Geistes Kind er selbst ist und lädt sie ein, das auch für sich anzunehmen.

Wir hören Verse aus dem 8. Kapitel des Briefes:

**„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.
Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. ...**

Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. „

Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“

Ich stelle mir vor, wie damals, so um das Jahr 55 nach Christi Geburt, dieser Abschnitt in einer Gemeindeversammlung in Rom vorgelesen wird.

Die Gemeindeleiterin Priska hat eben die Lesung beendet, da erhebt Nereus seine Stimme und sagt:

„Ich bin Sklave im Haus des Marius und erlebe jeden Tag, wie das Gesetz der Sünde und des Todes wirkt. Wenn ich meinem Herrn nicht gehorche, muss ich um mein Leben fürchten. Wie kann ich da frei sein? Ja, mein Herr hat mir die Verwaltung seiner Finanzen übertragen. Wie oft muss ich Geld von armen Menschen fordern, von denen ich weiß, dass sie es nicht haben. Ich muss sie mit Gewalt zwingen, muss ihnen ihr Land und manchmal auch ihre Kinder nehmen. Gottes Gesetz sagt klar, dass das Unrecht ist. Ich werde an jedem Tag neu schuldig. Wie kann Gott mir da verzeihen?“

„Genau“, fährt Salome fort, „die Gebote Gottes kennen wir, aber wir können sie kaum einhalten. Zu vieles steht immer im Weg. Die Sorge um das eigene Überleben, aber auch die Welt, in der wir leben. Sie machen es so schwer, ja fast unmöglich. Manchmal muss ich etwas stehlen, um meine Kinder zu ernähren. Und das Fleisch der Opferfeierlichkeiten für die römischen Gottheiten brauchen wir einfach zum Überleben. Doch es heißt: *Du sollst keine anderen Götter haben*. Und es heißt: *Du sollst nicht töten*, doch wer wagt es, den blutigen Spielen in der Arena fernzubleiben, die uns das Töten immer wieder vor Augen führen? Können wir dieser Sündenmacht, diesem tödlichen Gesetz wirklich entkommen? In Gestalt der römischen Herrschaft bestimmt es in so großem Maß unser Leben!“

„Ja, du hast Recht“, sagt da Priska, „doch Paulus schreibt auch, dass wir bereits frei gemacht sind von diesem Gesetz. Wir können und wir müssen uns daraus nicht selbst befreien.“

Erinnere dich daran, dass du getauft bist. Alle Schuld, alle Verfehlungen sind damit abgewaschen. Gottes Geist, wohnt seitdem in dir. Er schenkt dir diese Freiheit, auch, wenn es nur manchmal gelingt, wirklich danach zu leben.“ Sie hält kurz inne und sagt dann weiter: „Es ist eher eine innere Freiheit, denke ich. Mich nicht von diesem Todes-Geist bestimmen zu lassen. Nicht aufzugeben, wie so manche und nur noch stur Dienst nach Vorschrift zu machen oder gar freiwillig in den Tod zu gehen. In uns lebt ein anderer Geist, der lebendig macht, der uns zum Leben hilft. Daran sollten wir uns immer wieder erinnern, daraus können wir Kraft schöpfen!“

So oder ähnlich könnte ein Gespräch in Rom verlaufen sein, liebe Schwestern und Brüder.

Und ich gehe in der Zeit weiter, ich sehe vor meinem inneren Auge, wie etwa 1465 Jahre später eine junge Nonne diese Worte liest.

'Keine Verdammnis', liest sie und spürt, wie ihr Herz immer aufgeregter pocht. 'Das ist doch genau das, wovon dieser Luther immer spricht. Frei sind wir und gerecht vor Gott.

Freigesprochen, gerechtfertigt. Weil Jesus gestorben und auferstanden ist, ist dieser tödliche Kreislauf durchbrochen: Gebote kennen und nicht danach leben, schuldig sein und dafür bestraft werden, Fegefeuer und Höllenqualen für all das, was ich nicht geschafft habe, richtig und gut zu machen im Leben. Das gilt nicht mehr.

Und nun fegt dieser Geist der Reformation durch unser Land, begeistert die Menschen für diese neue Lehre. Dabei steht es doch schon hier bei Paulus. Ich kann es nun mit ganz anderen Augen selber lesen und sehen.'

Sie springt auf und läuft zu ihren Mitschwestern. Noch bis in die Nacht sitzen sie und reden. Jahre später ist das Kloster erfüllt vom Gesang und Lachen vieler junger Mädchen, die hier zur Schule gehen, lesen, schreiben, Handarbeit und Haushaltsdinge lernen, dazu auch Philosophie und Theologie.

Und nun sitzen wir hier in der Predigerkirche, noch einmal 500 Jahre später und hören diesen Abschnitt mit unseren modernen Ohren. Was spricht uns heute an? Wie äußern sich bei uns diese Geistes- Haltungen, von der Paulus schreibt?

Das Gesetz der Sünde und des Todes – wie funktioniert das heute? Was sind solche lebensfeindlichen Gesetze?

Ich denke dabei zum Beispiel an das Gesetz der Macht des Stärkeren. Oder an das Gesetz der Macht des Geldes.

An die Leistungsorientierung in unserer Gesellschaft, daran, wie schwer es die haben, die nicht jung, gesund, schön, schlank und leistungsfähig sind.

Ich denke an unseren Egoismus, an unsere Angst, zu kurz zu kommen, die Angst, dass andere es besser haben. Ich denke an die vielen verschlossenen Münder, Ohren, Augen, wenn es gilt, etwas zu sehen, zu hören sagen, wenn andere ausgegrenzt, ungerecht behandelt, verunglimpft werden.

Ich denke an die vielen Waffen, die hier in Deutschland gebaut und auch in Länder verkauft werden, die demokratische Kräfte bekämpfen.

Wir sind beteiligt, wir sind mit Schuld.

Und ich denke an unsere Beteiligung an diesen ungerechten weltweiten Strukturen. Wie sehr andere auf dieser Welt darunter leiden müssen, dass es uns so gut geht und dass wir hier im Norden die Bedingungen bestimmen, unter denen sie arbeiten und leben - und oft auch sterben müssen: die Minenarbeiter, die Näherinnen unserer billigen Kleidung, die Kinder in den Steinbrüchen, die Elektroschrott-sammler auf den Müllkippen, die Bewohner des immer kleiner werdenden Regenwaldes. Unsäglich lange könnte ich jetzt Dinge aufzählen.

Wir sind verstrickt in die Macht der Sünde und des Todes, im Kleinen und im ganz Großen und können uns selbst daraus nicht befreien. So sehr wir uns auch anstrengen.

Dalieg es nahe, zu verzweifeln oder zu resignieren. Was kann ich schon tun? Ich schaff es nicht, ich bin doch nur ein kleines Rädchen im Getriebe. Wenn ich nicht in der Rüstungsindustrie arbeite, tun es andere. Wir alle kennen diese Gedanken und Worte. Und genau das gehört auch in diese Aufzählung der Macht der Sünde und des Todes. Eigentlich müsste Gott uns dafür verurteilen und bestrafen – für alles Tun und Nichtstun, für die Ausreden und das Schweigen, für unseren Egoismus, die Selbstbezogenheit, für all das, womit wir das Leben auf dieser Welt beschädigen und zerstören.

Aber genau hier durchbricht Paulus mit seinem Wort zum Pfingstfest unser Denken und Tun: „Es gibt nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“

Für Menschen, die an Jesus Christus glauben, haben diese lebensfeindlichen Gesetze ihre alleinige Herrschaft verloren. Sie wirken, sie zerstören weiter, aber sie haben nicht die Macht, uns zu bestimmen.

Wir gehören einem anderen Machtbereich an, in dem diese zerstörerischen Gesetze nicht mehr die Herrschaft haben.

In den traditionellen Worten heißt das: Mit der Auferstehung Jesu ist die Macht des Todes zerstört.

Mit dem Geist Gottes ist eine neue Gesetzmäßigkeit in unser Leben gekommen. Durch ihn werden wir aus unserem bisherigen Denken und Tun herausgerissen.

Und ganz neue Lebensmöglichkeiten tun sich auf. Denn wir können nun mit Gottes Handeln, mit seinem Heiligen Geist rechnen. Und das heißt: Es wird nicht immer alles so weitergehen wie bisher. Bei Gott und mit Gott ist die Macht dieser Gesetze gebrochen.

Paulus sagt: Wenn Gottes Geist in euch wohnt, wird er, der Jesus Christus neues Leben gab, auch eurer armen Menschlichkeit neues Leben geben durch den lebensschaffenden, lebendigen Geist, der in euch wohnt.

Dieser Geist ist da, ist in uns, spätestens seit der Taufe ist er jedem und jeder von uns zugesprochen.

Spätestens seit der Taufe gehören wir diesem anderen Machtbereich an, dem Machtbereich Gottes, der das Leben will und es uns schenkt.

Das gilt sogar über den Tod hinaus. Da bleibt Gott mir nah, da bleibe ich in seinem Machtbereich geborgen. Es gibt keine Verdammnis, keinen ewigen Tod.

Pfingsten erinnert uns immer wieder daran.

Lasst es uns leben und feiern und lasst andere Menschen das spüren, wes' Geistes Kinder wir sind.

Jeder und jede für sich, in unseren Familien und Gemeinden, in dieser Welt, soweit wir es vermögen, soweit unsere menschlichen Kräfte reichen.

Gottes lebensschaffender Geist ist da uns und hilft uns dabei.

Amen